Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 35 — Halver, Donnerstag, 11. Februar 1954 — 1954

Molotow legte zwei neue Pläne vor:

Neutralisierung und Sicherheitspakt

USA soll ausgeschaltet werden - Dulles: Auslieferung ganz Europas an den Osten

gk. Berlin, 10. Februar

Auf der 15. Sitzung der Berliner Konferenz am Mittwoch schlug Sowjetaußenminister Molotow in einem Drei-Punkte-Programm die Neutralisierung Deutschlands und in einem Elf-Punkte-Plan einen Sicherheitspakt aller europäischen Staaten auf 50 Jahre vor. Die Aufnahme der USA in diesen Pakt ist nicht vorgesehen. Der Pakt spricht nur vor europäischen Staaten, präzisiert aber nicht die Liste der Teilnehmer.

Bis zur Wiedervereinigung sollen beide Teile Deutschlands gleichberechtigte Partner dieses Paktes sein. Molotow betonte, daß die Deutschland-Frage weiter erörtert und daß eine mögliche Annäherung und Einigung auf der Konferenz gefunden werden solle. Der amerikanische Außenminister Dulles bezeichnete den Vorschlag Molotows als nicht neu, da er ihn schon zu Anfang der Konferenz in einem Gespräch mit dem französischen Außenminister Bidault gemacht habe. In diesem Sicherheitspakt würden zunächst die drei Großmächte Frankreich, Deutschland und die Sowjetunion die Hauptrolle in Europa spielen. Später jedoch würde die Sowjetunion, gestützt auf ihr militärisches Uebergewicht, die Führung an sich reißen. Zweifellos wäre es dann nur noch eine Frage der Zeit, wann Westeuropa unter sowjetische Herrschaft gelangen würde. Dieser Plan sehe also im Grunde nicht nur die Auslieferung Deutschlands, sondern die Auslieferung ganz Europas an den Osten vor.

Den Standpunkt des amerikanischen Außenministers Dulles unterstützten seine Kollegen Eden und Bidault. Molotow beendete darauf die 15. Sitzung nach rund fünfstündiger Dauer — bisher die längste aller Sitzungen — um 20.20 Uhr.

Molotow: Spaltung bleibt

In einer Erläuterung zu seinem Sicherheitsvorschlag erklärte Molotow, dieser Pakt solle neue Kriege ausschalten. Dem zweiten Weltkrieg sei der Anti-Komintern-Pakt vorausgegangen, an den der vor fünf Jahren mit den USA und Großbritannien geschaffene Nordatlantikpakt erinnere. Die Westmächte gäben jetzt wortreiche Versprechungen über Sicherheitsgarantien für die Sowjetunion ab, um eine europäische Verteidigungsgemeinschaft der sechs Länder zu erreichen, die sich gegen andere europäische Länder richte, die Spaltung Europas vertiefe und die internationale Spannung verschärfe. Vor allem Frankreich interessiere sich dafür, wodurch die EVG ersetzt werden könne. Dafür sei sein Sicherheitsplan gedacht, der günstige Voraussetzungen für die Regelung der Deutschland-Frage schaffen dürfte. Wörtlich sagte Molotow: „Es versteht sich von selbst, daß man bei der Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit dem Umstand Rechnung tragen muß, daß Deutschland vorläufig in zwei Teile gespalten bleibt". Darum sei es notwendig, daß beide deutschen Staaten Teilnehmer des Paktes seien und in Uebereinstimmung mit den Prinzipien und Zielen dieses Systems handelten.

Der amerikanische Außenminister Dulles erklärte, die Tatsache, daß Molotow seinen Plan mit einem schweren Angriff auf die NATO eingeleitet habe, lasse darauf schließen, daß er in Wirklichkeit nur den Nordatlantikvertrag ersetzen solle. Die USA würden sich nicht daran stoßen, daß sich die europäischen Länder ohne Teilnahme der USA zu ihrer eigenen kollektiven Sicherheit zusammenschließen würden, denn die USA hätten sich noch nie als ungewollte Teilnehmer in europäische Angelegenheiten eingemischt und würden das auch später nicht tun.

Ironisch dankte Dulles Molotow dafür, daß er so gütig gewesen sei, den USA Beobachter in den Gremien des Vertrages einzuräumen und meinte, daß die Sowjetunion wiederum eine Konferenz vorgeschlagen habe, so daß also eine Konferenz nur andere Konferenzen ausbrüte. Das sei Verzögerungstaktik. Dulles sagte, Amerika habe den Marshallplan zum Wiederaufbau Europas allen europäischen Staaten angeboten, aber Moskau habe seinen Satelliten die Teilnahme verboten. Dieser Marshallplan, der zeitlich beträchtlich vor der NATO und der EVG gelegen habe, hätte die Teilung Europas vielleicht verhindern können. Er erinnerte an die sowjetischen Beistandspakte von 1939 mit Estland, Lettland und Litauen, die dann später geschluckt worden seien. Ob die europäischen Staaten sich jetzt durch den neuen Molotow-Plan schlucken lassen wollten, müßten sie selbst entscheiden. Die USA liebten dieses Geschlucktwerden nicht.

Der französische Außenminister Bidault lehnte ebenfalls den Vorschlag „in seiner gegenwärtigen Form" ab, da er die Spaltung Deutschlands für 50 Jahre bedeuten würde. Der Plan bezwecke, den Westblock aufzulösen, wobei der Ostblock unangetastet bestehen bleiben würde. Wenn Molotow auf diesem Vorschlag beharre, bestehe keine Aussicht auf ein Uebereinkommen.

Ein Sicherheitspakt wäre durchaus annehmbar, wenn er nicht andere Abmachungen defensiven Charakters verbieten würde. Der britische Außenminister Eden bezeichnete Molotows Vorschläge als unannehmbar. Sie könnten nach seiner Auffassung überhaupt keine Arbeitsgrundlage darstellen.

Eine offizielle deutsche Stellungnahme wurde weder von der Bundesregierung noch von der Kontakt-Delegation in Berlin gegeben, da der Molotow-Plan noch eingehend geprüft werden müsse. Inoffiziell wurde gesagt, daß dieser neue Plan wiederum zeige, wie sehr Moskau den Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus Europa wünsche. Wenn sie Europa verließen, dann würde der Kontinent dem kommunistischen Regime unterstellt werden. Der Sicherheitspakt komme praktisch einem europäischen Völkerbund gleich, in dem aber der deutsche Staat neutralisiert werden solle.

Als Molotow von der Beobachterrolle der USA und Chinas in dem kollektiven Sicherheitspakt sprach, brachen die westlichen Delegationsmitglieder in schallendes Gelächter aus. Nach Angaben eines amerikanischen Sprechers sah sich sogar Molotow gezwungen, in das Gelächter der westlichen Konferenzteilnehmer über das „großzügige Angebot" einzustimmen.

Der fünfte Außenminister optimistisch

Figl war Gast im Hause Dulles — Betonte Zurückhaltung der Oesterreicher

gk. Berlin, 10. Februar

Zu den vier Außenministern, die gegenwärtig in Berlin weilen, ist jetzt ein fünfter hinzugekommen: Leopold Figl aus Oesterreich. Er vertritt zwar keine Weltmacht, aber dennoch steht er augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses der Konferenzstadt. Denn er hat mit seinen optimistischen ersten Worten auf Berliner Boden die Hoffnung erweckt, daß die am Freitag beginnende Diskussion über das Oesterreich-Problem vielleicht zu einer Entspannung in den Beratungen über die deutsche Frage führen kann. Am Mittwoch war er Gast der drei West-Außenminister bei einem Mittagessen im Hause des amerikanischen Außenministers Dulles.

70 Journalisten hat Figl inzwischen die Bitte um ein Interview abgelehnt. „Wir wollen nicht mit den Weltmächten in Konkurrenz treten", sagte er. Diese betonte Zurückhaltung dürfte einen politischen Zweck haben. Molotow wird in der Diskussion am Freitag über den österreichischen Staatsvertrag vermutlich besondere Sicherheitsgarantien fordern, wobei er zweifellos davon ausgeht, daß Oesterreich eine Schlüsselposition im Donauraum erringen könnte. Um solche sowjetischen Befürchtungen von vornherein zu zerstreuen, hat der Wiener Bundeskanzler am Dienstag darauf hingewiesen, daß Oesterreich niemals ein militärischer Faktor von Bedeutung sein und niemals militärische Bündnisse eingehen werde.

Man erwartet, daß es am Freitag um die Abstandszahlung von 150 Millionen Dollar für die Freigabe der beschlagnahmten deutschen Betriebe in der Ostzone Oesterreichs zu scharfen Debatten kommen wird. Die Oesterreicher finden diese Summe, die von den Sowjets 1947 vorgeschlagen wurde, heute zu hoch, weil die Betriebe jetzt kaum noch ein Drittel dieser Summe wert sind. Da die Sowjets jedoch auf früheren Konferenzen gerade um solche Summen feilschten, rechnen die Oestereicher nicht mit einem sofortigen Nachgeben Molotows.

In letzter Minute

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte am Mittwoch im hessischen Rundfunk, die Voraussetzung einer gesunden Sozialpolitik sei eine gesunde Wirtschaft. Von diesem Gesichtspunkt aus sei die Bundesregierung an die Steuer- und Finanzreform herangetreten. Der neue Etat müsse ein Etat der Sparsamkeit sein, da die zweite Steuerreform Wirklichkeit werden solle, gleichzeitig aber die Ausgaben für sozial Schwache die äußerste Grenze des Möglichen erreicht hätten.

Der niedersächsische Ministerpräsident Kopf wandte sich vor dem niedersächsischen Landtag gegen die Kritik am Schulgesetzentwurf seiner Regierung. Er sehe keine Gefahr, daß die katholische Minderheit in Niedersachsen in Glaubenssachen majorisiert werden könnte.

Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte in Aleppi (Südindien), er sei höchst besorgt über die Rückkehr der westlichen Mächte an die asiatische Front. Nehru nannte die Weltlage „sehr ernst" und mahnte zur Einigkeit. Stärke beruhe nicht nur auf Waffen, sondern auf Einheit und der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

König Saud von Saudi-Arabien hat der USA-Botschaft in der saudi-arabischen Hauptstadt Dschidda mitgeteilt, daß er das von den USA vorgeschlagene Abkommen über die Gewährung von Militärhilfe als unannehmbar betrachte.

St. Laurent brachte Kanadas Freundschaft

Kriegsverurteilten-Frage bald erledigt - „10 000 Botschafter des guten Willens"

wl. Bonn, 10. Februar

„Wir Kanadier haben den tödlichen Konflikt mit Deutschland zwar noch nicht vergessen, aber wir sind bereit, mit dem freien deutschen Volk in jeder Beziehung und im Geiste gegenseitiger Freundschaft zusammenzuarbeiten", erklärte der kanadische Ministerpräsident St. Laurent am Mittwoch vor der Bundespressekonferenz. St. Laurent, der sich auf einer Weltreise befindet, war am Vormittag auf dem Flugplatz Wahn bei Bonn eingetroffen und von Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßt worden. Bundespräsident Heuß gab zu Ehren des kanadischen Gastes ein Frühstück. Am Abend war St. Laurent Gast des Bundeskanzlers bei einem Empfang im Palais Schaumburg.

Vor der Presse erklärte er auf eine Frage des Dimitag-Korrespondenten, ob die in kanadischem Gewahrsam befindlichen Kriegsverurteilten, der ehemalige General der Panzer, Meyer, und der Marine-Obergefreite Neitz aus Hameln bald mit ihrer Entlassung rechnen könnten, auch die Fälle dieser beiden Deutschen würden die Beziehungen zwischen Deutschland und Kanada nicht länger belasten. In sehr kurzer Zeit könnten die Strafen als abgegolten gelten. „Sie wissen, daß beide Fälle im Parole-Verfahren überprüft werden. Damit ist die Kriegsverbrecher-Frage zwischen uns, die einiges böses Blut erregte, beseitigt".

Die in Westdeutschland stationierten kanadischen Soldaten bezeichnete St. Laurent als „10 000 Botschafter des guten Willens". Er hoffe, daß sie sich gut aufführten und sich bewußt seien, daß sie „zu guten Menschen und nicht zu Feinden gekommen seien." Es gebe zwischen Kanada und Deutschland keine Meinungsverschiedenheiten. Er habe schon bei dem Besuch des Bundeskanzlers in Ottawa im vergangenen Jahr zum Ausdruck gebracht, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern von nun an auf einen „Sockel echter Freundschaft" gestellt werden sollten. Der Eindruck, den er bei seinem kurzen Aufenthalt in Westdeutschland erhalten habe, sei überraschend gut, sowohl was den Wiederaufbau als auch die geistige Erneuerung betreffe.

Der Schwerpunkt der Besprechungen mit dem Bundeskanzler und mit Bundeswirtschaftsminister Erhard, die am Mittwochnachmittag stattfanden, lag auf wirtschaftlichem Gebiet. Es bestand dabei volle Uebereinstimmung über die Notwendigkeit einer Verstärkung des deutsch-kanadischen Handels. St. Laurent brachte dabei auch zum Ausdruck, daß das deutsche Einwanderer-Element in Kanada einen höchst wertvollen Bestandteil der kanadischen Volkssubstanz darstelle. An eine Beschränkung der deutschen Einwanderer-Quote werde selbstverständlich nicht gedacht. Es könne damit gerechnet werden, daß auch 1954 wieder die gleiche Zahl deutscher Einwanderer wie im Vorjahre — etwa 43 000 — in Kanada Aufnahme finden würde.

Schweizerische Strategie

Die Schweizer sind die wahren Demokraten. Sie lieben die schlichten Frackbrüste und wenn sie einen Orden irgendwo bekommen, so tun sie ihn in die Vitrine. Natürlich haben sie eine Armee mit allen Dienstgraden, die nötig sind, aber so militaristisch zu sein, dafür auch Generale zu wollen, nein, das sind sie nicht (obschon sie das nicht vor Mißhandlungs-Prozessen und ähnlichen militaristischen Entartungen schützt.

Zwar gibt es Oberst-Brigadiers, Oberst-Divisionäre und Oberst-Korpskommandanten, die am Kragen auch ein mächtiges Generals-Eichenlaub tragen, aber sie heißen wenigstens nicht General. Die hohen Ränge werden parlamentarisch gewählt. Auch — aber nur im Mobilmachungsfall — die einzige Ausnahme: der General! Der Oberkommandierender während des Zeitraumes der Mobilmachung ist.

Zwölf schweizerische Generale hat es bisher gegeben. Der vorerst letzte in dieser Reihe ist der General Guisan gewesen, Oberkommandierender der vier Armeekorps von 1939—1945. Der die Armee mit der Masse in das sogenannte Défilée zurücknahm, um ein Ueberrennen und Durchbrüche zu verhindern und mit geballter Wucht zu nötig werdenden Gegenangriffen überzugehen. Die Schweizer glauben, dadurch eine deutsche Invasion verhindert zu haben, weil es das Moment der Ueberraschung ausschloß und mehr Kräfte gebunden haben würde, als auf deutscher Seite für einen längeren Feldzug zur Verfügung standen. Es ist aber nie wahrscheinlich gemacht worden, daß Hitler einen Angriff geplant hat.

Der General Guisan hat später einen Erfahrungsbericht niedergelegt, der jüngst in Schweden erneut durchgesprochen wurde, weil man sich hier theoretisch mit Neutralitäts- und Abwehrfragen beschäftigt. Dabei wird Kritik an den Schweizer Methoden geübt, und das beschäftigt in der Schweiz natürlich. Guisan hat nämlich den Zeitverlust bemängelt, der für einen neuen Oberbefehlshaber dadurch entsteht, daß er zunächst gewählt und bestallt wird, dazwischen aber seine Korpsgeschäfte zunächst provisorisch übergeben muß und dann endgültig, nachdem auch sein Nachfolger als Korpskommandant gewählt ist, der seinerseits wieder seine Division abgibt. Praktisch gehen den hohen Kommandostellen zwei Arbeitstage verloren.

Guisan wünscht daher schon in Friedenszeiten ein Armeeinspekteur und ein System, das selbst bei Beibehaltung des Wahlganges eine reibungslose Kommandoübergabe im Ernstfall erlaubt. Jedoch ist dieser Vorschlag aus traditionellen und politischen Gründen nicht befolgt worden. Im Schutze seiner Berge glaubt man sich zwei Tage Zeitversäumnis leisten zu können.

Gesegnetes Ländchen, das sich noch über die Zweckmäßigkeit hinausgehende Grundsätze leisten kann. Es wäre unanständig von jedem Gegner, wenn sie darauf keine Rücksicht nähmen. -thk-

Bürgermeister Görlinger gestorben

dpa. Köln, 10. Februar

Der Bürgermeister von Köln und SPD-Abgeordnete Robert Görlinger ist am Mittwochnachmittag nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben.

Görlinger war in Einsheim in der Pfalz geboren und lebte seit 1905 in Köln. Von 1920 bis 1933 war er SPD-Fraktionsvorsitzender in der Stadtverordnetenversammlung. 1924 kam er in den Vorstand des Rheinischen und des Deutschen Städtetages. 1933 emigrierte Görlinger in das Saargebiet, geriet jedoch 1941 in Gestapohaft. 1948 wurde er für ein Jahr Oberbürgermeister von Köln. Er bekleidete dieses Amt 1950/51 noch einmal abwechselnd mit dem jetzigen Oberbürgermeister Dr. Schwering. In den letzten Jahren war er Bürgermeister. Seit 1949 gehört er dem Bundestag an. Vorher war er Abgeordneter im Landtag von Nordrhein-Westfalen. Er war Mitglied des Präsidiums des Deutschen Städtetages. 1945 wurde Görlinger in den SPD-Parteivorstand berufen.

Ein paar Tage Skiurlaub

Jetzt ein paar Tage Ski-Urlaub nehmen, und wenn es nur zum Wochenende ist. Ueberall tut sich jetzt in den Bergen ein winterliches Paradies auf. Wer sich in den Schwarzwald, den Harz oder die bayerischen Berge begeben kann, der blickt überall auf unzählige glitzernde Bergspitzen als Krönung seiner Skiferientage. In allen Wintersportgebieten hört man lachende Stimmen und trifft auf glänzende Augen und erwartungsfrohe Menschen. Bergbahnen bringen die Skisportler ebenso wie die Spaziergänger schnell auf die Gipfel, in den Tälern durcheilen die Züge der Bundesbahn die Landschaft, um die Wintergäste an ihre Bestimmungsorte zu fahren. Wer sich die Zeit dazu nicht gönnen kann, der findet auch in der Umgebung unserer Stadt genügend Möglichkeiten, um das Winterparadies im kleinen zu genießen. Auch hier wimmelt es von großen und kleinen Skiläufern, die durch die schweigende glitzernde Landschaft frohgemut dahingleiten.

Man hat übrigens auch schon in alter Zeit Skisport betrieben. Darüber gibt Plutarch, der im Jahre 127 n. Chr. in Delphi starb, in seinen Lebensbeschreibungen einen genauen Bericht. Seine „Skibretter" waren allerdings noch an die menschlichen vier Buchstaben gebunden, auf denen man die Hänge heruntersauste. Aber der Grund dieser Schneegleitfahrt ist damals genau der gleiche gewesen wie bei unseren Skisportlern: Wagemut, Ausgelassenheit, Tollkühnheit und das Gefühl der Kraft und Freude an der Natur unter dem klaren Winterhimmel.

Auch das Schlittschuhlaufen gehört zu den schönsten Uebungen des Wintersports. Klopstock und Goethe haben den Schlittschuh eigentlich erst gesellschaftsfähig gemacht. Wir können uns heute einen Winter ohne Wintersport überhaupt nicht mehr vorstellen. Vielleicht kann man sogar getrost behaupten, daß die Menschheit durch den Wintersport gegenüber vergangenen Jahrhunderten wesentlich jünger geworden ist. Und das wäre wohl der schönste Erfolg des herrlichen und so gesunden Wintersportes.

Herold

In diesem Jahr keine Frostbeulen?

Wissenswertes über ihre Entstehung - Am Tage X vorübergehend Verkehrsbesdränkung

Die Kälte hat endlich nachgelassen. Jetzt muß täglich mit Frostausbrüchen in unseren Straßen gerechnet werden. Wie entstehen diese merkwürdigen Gebilde?

Stellen wir uns die Straße einmal in ihrem Querschnitt vor, wie sie in dem Bild Nr. 1 dargestellt ist. Die befestigte Straßendecke, sei es Pflaster oder Packlage, liegt auf dem Untergrund auf. Wäre er aus Sand, so würde sich kaum etwas ereignen. Leider haben wir in unserer Gegend aber Lehm- oder Tonboden. Er hat die unangenehme Eigenschaft, sich zusammen zu ziehen oder zu quellen, je nachdem, ob ihm Wasser entzogen oder zugeführt wird.



Bild 1: Die Straße in ihrem Querschnitt

Im vergangenen Jahr war vor Einsetzen der Frostperiode der Boden durch etwa 6 Wochen langes, fast ununterbrochenes Regenwetter mit Wasser gesättigt. Das Ergebnis ist allen noch in Erinnerung. Wieso konnte es aber zu solch einem Katastrophen-Zustand kommen?

Als der Frost in die Erde drang, gefror der Lehmboden. Infolge seiner Wasserhaltigkeit bildeten sich in ihm die dem Fachmann bekannten Eislinsen. Diese Eislinsen nun (siehe Bild Nr. 2) haben die merkwürdige Eigenschaft, aus dem Untergrund Wasser heraufzuziehen. Dadurch wachsen die Eislinsen immer weiter, und nach längeren Frostperioden nehmen sie einen erheblichen Umfang an.

Es kommt zu leichteren Hebungen, weil ja, wie aus der Schule noch bekannt ist, gefrierendes Wasser ein größeres Volumen besitzt als in flüssigem Zustand.

Wenn es nun zu tauen beginnt, wirken die Plustemperaturen als entgegengesetzte Kräfte

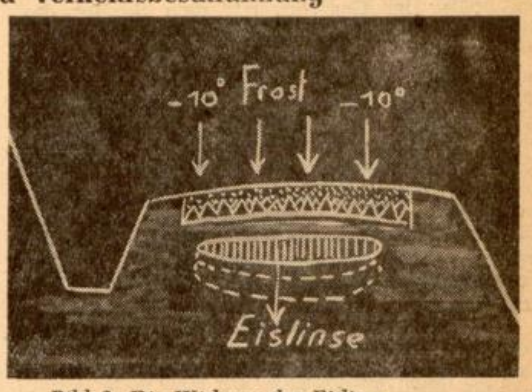


Bild 2: Die Wirkung der Eislinse.
(Fotos: Breitbach)

auf die Straßendecke. Von diesem Augenblick an beginnt das umgekehrte Kräftespiel. Das im Lehm enthaltene Wasser geht wieder in seinen ursprünglichen Zustand über, es wird flüssig. Die Lehmschicht beginnt vielleicht in 20—30 cm Stärke aufzutauen.

Das aufgespeicherte, nun aber wieder frei gewordene Wasser bewirkt es, daß der Lehm in den zähen breiigen Zustand übergeht und stark quillt. Er braucht nun Platz, wählt mit großer Gewalt den Weg des geringsten Widerstandes und beult die Straßendecke hoch.

Das wäre aber noch nicht bedeutend, wenn man den Tauvorgang ungestört zu Ende gehen ließe. Allmählich würde die gefrorene Unterschicht auftauen und das Wasser in den Untergrund abziehen.

Das ist aber auf einer stark befahrenen Verkehrsstraße nicht möglich.

Wenn wir uns vorstellen, daß über eine solch gequollene Straßendecke täglich etwa 300 Lastkraftwagen mit einem Gesamtgewicht von nur je 7 t rollen, bekommt diese Frostbeule jeden Tag 300 × 2 Schläge zu je 1750 kg. Umgerechnet heißt das, daß auf diese nun so schwach gewordene Straßenbefestigung täglich insgesamt über ½ Million kg Kräfte einwirken. Die Folge ist die, daß das Rad des Lastwagens einbricht und rechts und links der Einbruchstelle den Lehm zum Herausquellen zwingt. Für den Straßenbauer ist das natürlich eine ärgerliche Tatsache.

Er muß versuchen, diesen Zustand zu ändern. Es bedarf bedeutender Kosten, die zerstörte Straßendecke aufzunehmen, den Lehm bis auf etwa 60—70 cm Tiefe zu entfernen, einen anderen Baustoff aufzubringen, der nicht die schlechten Eigenschaften des Lehms besitzt, sondern porös ist (Asche, Steinschlag und dergl.).

Um diese großen Schäden in Zukunft zu vermeiden, sind die Maßnahmen vorbereitet worden, über die wir in unserer Samstag-Ausgabe berichtet haben. Die gefährdeten Straßen dürfen vorübergehend nur unter Einschränkungen befahren werden. Dazu hat der Verkehrsminister die folgenden 4 Stufen angeordnet:

1. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung aller Fahrzeuge auf 20 km/std. — 2. Sperrung für Fahrzeuge über 6 t Gesamtgewicht. — 3. Sperrung für Fahrzeuge über 3,5 t Gesamtgewicht. — 4. Vollsperrung für Fahrzeuge aller Art, einschließlich Fußgänger und Radfahrer.

Ihre Anwendung tritt mit dem Tage der amtlichen Bekanntgabe in Kraft. **pb**

Gesamtanteil jetzt 66000 DM

Anteil an Wohnungsgesellschaft Halver erhöht

Beteiligung an der geplanten Kapitalerhöhung — Um 23 000 DM erhöht

In einer kürzlichen Sitzung des Kreisausschusses wurde eine erhöhte Beteiligung des Kreises am Stammkapital der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Halver beschlossen. Da Halver als besonders leistungsschwach bezeichnet werden muß, ist nach Ansicht des Kreisausschusses in diesem Falle eine finanzielle Unterstützung durch den Kreis ausnahmsweise notwendig.

Auch wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß die öffentliche Hand durch Erhöhung des Kapitalanteiles einen größeren Einfluß auf die Wohnungsgesellschaft erhält.

Aus diesen Gründen beschloß der Kreisausschuß einstimmig, daß sich der Kreis an der geplanten Kapitalerhöhung beteiligt, wodurch sich der Gesamtanteil des Kreises von bisher 42 300 DM um 23 700 DM auf 66 000 DM erhöht. Die Mittel hierfür sollen im 1. Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 bereitgestellt werden.

Im Feld-Handball

Berkenbaum richtet Volmetal-Meistersdhaft aus

In der Besprechung waren u. a. Oeckinghausen, Oberbrügge und Dahlerbrück vertreten

Auf Einladung des TV Dahl hatten sich die handballtreibenden Vereine des Volmetals zu einer Besprechung eingefunden, um die diesjährige Volmetalmeisterschaft eingehend zu besprechen.

Unter der Leitung des Dahler Handballfachwartes Hofmann entwickelte sich eine rege Aussprache. Es waren die Vereine Dahl, Rummenohl, Dahlerbrück, Oeckinghausen, Berkenbaum, Brügge und Oberbrügge vertreten. Man kam überein, die Spiele in der bisherigen Form auszutragen, hoffte jedoch, daß sich alle Vereine des Volmetals hieran beteiligen. Ausrichter ist der TV Berkenbaum, dessen vorgeschlagener Termin Mitte Mai jedoch nicht angenommen werden konnte. Man legte die Austragung vielmehr auf den letzten Sonntag im Juni.

Die mit dieser Meisterschaft verbundenen Jugendspiele sollen in bisheriger Weise ausgetragen werden und zwar aus Anlaß einer geplanten Sportwerbewoche beim TuS Stöcken-Dahlerbrück.

Es wäre zu wünschen, wenn diese Meisterschaften auch wirklich den erhofften Publikumserfolg hätten. In den letzten Jahren war das leider nicht der Fall.

Halver

Förderung der internationalen Jugendbewegung

Begegnungen zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen sollen in diesem Jahr durch den Bundesjugendplan wesentlich unterstützt werden. Wie der Bund der deutschen katholischen Jugend in Altenberg bei Köln mitteilt, hat der Bundesinnenminister jetzt unter anderem bestimmt, daß deutsche Jugendliche eine 50%ige Reisekostenvergütung bis zu einem Betrag von siebzig Mark und tägliche Verpflegungszuschüsse von 1,50 DM erhalten, wenn drei Viertel der Reisezeit im Ausland verbracht werden. Vergünstigungen sollen auch ausländische Jugendgruppen in Deutschland genießen.

Wann sind die Konfirmationen?

Die Konfirmationen in Halver sind so vorgesehen, daß die Konfirmation für den Ostbezirk am 21. März, für den Westbezirk am 28. März stattfindet. Die Feier beginnt um 9 Uhr.

Internationale Verkehrszeichen werden auch bei uns eingeführt

Die Bundesrepublik ist dem internationalen Abkommen über den Straßenverkehr beigetreten. In diesem Zusammenhang werden eine Reihe neuer Verkehrszeichen eingeführt, welche die Kraftfahrer auf die einzelnen Gebote und Verbote aufmerksam machen.

Anschlag

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Morgen kann Witwe Albert Funke, Anna geb. Raucke, Hulvershorn, ihr 82. Lebensjahr vollenden. Die Heimatzeitung wünscht der Hochbetagten weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Oedkinghausen/Carthausen

Wir gratulieren!

Seinen 76. Geburtstag kann am morgigen Freitag Friedrich Schütter, Oeckinghausen, begehen. Die Heimatzeitung entbietet für den weiteren Lebensabend die herzlichsten Glückwünsche.

Schalksmühle

Paderborner Husaren in der Turnhalle

Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Verband der Kriegsbeschädigten ein großes Wohltätigkeitskonzert in der Turnhalle zu Gunsten der Kriegsgefangenen-Hilfe und des Hilfsfonds des VdK. Die Ausführenden sind die Musiker des Trompeterkorps der ehemaligen Paderborner Husaren in ihrer traditionellen Uniform. Die Stabführung hat Stabsmusikmeister a. D. Gerlach.

Baracken verschwinden

Durch die Erstellung von Häusern im Rahmen der Barackenräumungsaktion in der Klagebach wurden die Baracken hinter den vier großen Wohnblocks auf dem alten Sportplatz frei. Eine Baracke wurde abgebrochen. Die zweite Baracke ist bereits bis zur Hälfte beseitigt. In dem anderen Teil befinden sich jedoch noch zwei Familien, die ebenfalls umquartiert werden sollen. Es wäre schön, wenn sich hierfür recht bald eine Gelegenheit fände, damit auch der letzte Barackenrest verschwindet.

Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft

Die Nachbarschaft „Volme", Schalksmühle, hält am kommenden Sonnabend im Hotel zur Post die Jahreshauptversammlung ab. Es stehen außer den üblichen Jahresversammlungspunkten noch etliche wichtige Beratungen auf der Tagesordnung. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich.

Sitzung der Jugendleiter

Die Leiterin des Schalksmühler Jugendringes hat alle Vereins- und Organisationsjugendleiter von Schalksmühle und Umgebung zu einer Sitzung für Montag abend in das Sitzungszimmer der Gemeinde Schalksmühle eingeladen.

Kierspe

Helferkonferenz des Volmeteiles

Am Sonntag, dem 21. Februar, findet nachmittags, in Kierspe-Bhf., im Gemeinderaum der Christuskirche eine Helferkonferenz für die Helferkreise des Volmeteils unserer Synode Lüdenscheid statt. Frau Vikarin Grimme (Villigst) wird einen Vortrag halten über das Thema: „Vom rechten Erzählen biblischer Geschichten". Außer den Helferkreisen der Gemeinden sind auch Gäste herzlich willkommen.

Interessantes aus der ev. Kirchengemeinde

Aus der Jahres-Statistik 1953 interessieren gewiß folgende Zahlen: Getauft wurden 116 Kinder. Getraut wurden 50 Paare. Beerdigt wurden 60 Personen. 1 Person trat aus der Kirche aus. 14 Personen traten ein bzw. wieder ein.

Die Höhe der Gaben stehen im Augenblick nur für den Bezirk der Christuskirche zur Verfügung. Die Kollekten brachten einen Ertrag von 2529,67 DM. Klingelbeutel: 2042,18 DM. Die beiden Hilfswerksammlungen ergaben 2204,25 DM. Gaben für die Aeußere Mission 498,65 DM. Gaben für besondere Zwecke 266,95 DM. Gaben für Hilfsbedürftige 409,25 DM. Dazu kommen noch Liebesgaben für Berlin, die Ostzone, die Kriegsgefangenen, deren Wert mehrere 100 DM ausmacht.

Rönsahl

China, das Land der Gegensätze

Sehr interessant und mit viel Humor wußte der Sprecher des Volkshochschul-Abends, von Damerau-Icking, über China, welches für uns Europäer auch heute noch rätselhaft ist, zu berichten. Was hat sich im Laufe von Jahrtausenden in diesem Lande, welches fast eine halbe Milliarde Menschen beherbergt, abgespielt? Bekannt ist, daß schon im Jahre 300 v. Chr. in China das Fußballspiel erfunden wurde. Ebenfalls wurde von Chinesen das Papier, das Schießpulver und vieles andere zuerst entdeckt. Wir können, so führte der Redner aus, China, das Land des Lächelns, wie es irrtümlicherweise genannt wird, nicht mit europäischem Maße messen. Anschließend an seine Ausführungen zeigte der Vortragende, der selbst Jahrzehnte in China zugebracht hat, Lichtbilder, die das Gesagte deutlich unterstrichen.

Vom Schneepflug erfaßt

In den frühen Nachtstunden stieß ein aus Richtung Kierspe kommender Schneepflug mit einem Pkw, der in entgegengesetzter Richtung die Bundesstraße befuhr, unmittelbar in der Ortschaft Rönsahl zusammen. Der Pkw wurde in den Straßengraben gedrückt; es entstand leichter Sachschaden.

In den Elsebach gestürzt und ertrunken

Plettenberg-Holthausen. In der Nacht verunglückte der 42jährige Arbeiter Heinrich St. von hier dadurch, daß er auf dem Heimweg sich in der Dunkelheit verirrte und eine etwa 5 m hohe Böschung zum Elsebach abstürzte. Bei dem Absturz erlitt er einen Schädelbruch und ertrank im Elsegraben.

Erkältungsgefahr! Nimm WYBERT



Dieses lustige Treiben auf dem Eis unserer Talsperren war in den letzten Tagen noch möglich und ungefährlich. Es hat inzwischen aber so stark getaut, daß die Eisdecken hier und dort bereits zu reißen beginnen. Darum ergeht vor allem an alle Kinder und Jugendliche die Mahnung: Wagt Euch nicht mehr auf das Eis unserer Teiche, Talsperren und sonstigen tieferen Gewässer. Die Lebensrettungsgesellschaft macht auf die besonderen Gefahren der sich lösenden und reißenden Eisdecken und auf die Schwierigkeiten der Bergung Eingebrochener aufmerksam. Eltern, klärt Eure Kinder auf und schützt sie dadurch vor dem nassen Tod.
Foto: Breitbach

Röha-Salz Magenpulver ist eine Wohltat für alle, die einen nervösen, schwachen, empfindlichen Magen haben. Röha-Salz macht schwerverdauliche Speisen und Getränke, sowie Arzneien bekömmlicher. Röha-Salz verhütet Sodbrennen, Magendruck, Brechreiz, Blähungen u.a. nervöse Magenbeschwerden. Tabletten 85, 165 Pulverform 150, 260

Vorstoß für deutsche Passagierschiffahrt

Alter HAPAG-Fachmann wendet sich an die Oeffentlichkeit

lo. Hamburg, 10. Februar

Mit einem energischen Vorstoß zu Gunsten eines Wiederaufbaues deutscher Passagierschiffahrt wandte sich der langjährige Leiter der Passagierabteilung der HAPAG und deren einstiges Vorstandsmitglied, Dr. Voß, der heute als bester deutscher Fachmann für Fragen der Passagierschiffahrt gilt, an die Oeffentlichkeit. Dr. Voß deutete an, daß seine Bemühungen, privates Kapital für den Wiederaufbau einer deutschen Passagierschiffahrt zu interessieren, unter gewissen Bedingungen gute Aussichten auf Erfolg haben.

Er bezeichnete es als „eigentlich selbstverständlich", daß der Bund einen Finanzierungsplan übernehmen müsse, zumal er ja auch der neuen Lufthansa in den ersten fünf Jahren mit 100 Millionen Mark unter die Arme greife. Dabei müßten die Flugzeuge in den USA mit Dollars bezahlt werden, während Passagierschiffe auf deutschen Werften, mit deutschen Arbeitern gebaut und mit Mark bezahlt würden. Schließlich handelte es sich z. B. beim Bau von zunächst zwei Passagierschiffen zwischen 22 000 und 30 000 BRT um eine nicht viel höhere Summe. „Das ganze Problem ist längst nicht so schwierig, wie es immer hingestellt wird", betonte Voß, „wenn es nur richtig angefaßt wird".

Dr. Voß bezeichnete es als nicht so verwunderlich, daß gerade einstige Großreedereien, die nach dem Ersten Weltkrieg an den Wiederaufbau der Passagierflotte herangingen, sich heute derart zurückhielten. Der Zigarettenfabrikant Reemtsma, der bis vor kurzem Hauptaktionär der HAPAG war, sei z. B. kein großer Bejaher der Passagierschiffahrt, und man wisse nicht, welche Politik der betreiben werde, der jetzt das Aktienpaket von Reemtsma kaufe. Passagierschiffahrt aber könne man nur erfolgreich betreiben, wenn man es aus innerer Ueberzeugung und auf Grund großer Erfahrungen und richtiger Etkenntnisse tue. Leider scheine man schon wieder auf einem falschen Wege zu sein. Die neuen Kombinationsschiffe von HAPAG/Lloyd mit Platz für 85 Passagiere würden seiner Meinung nach nie die Mehrkosten für den Einbau der Passagiereinrichtungen einfahren können. Kombi-Schiffe müßten mindestens 130 bis 150 Plätze haben, um rentabel zu sein.

Valka-Lager soll verschwinden

dpa. Nürnberg, 10. Februar

Die Bewohner der Siedlungen in der Nähe des Nürnberger Valka-Lagers forderten am Mittwoch in einer Resolution an das bayrische Innenministerium erneut die Beseitigung dieses Ausländerlagers. Im Namen von mehr als 3000 Anwohnern wurde in einer Kundgebung mit scharfen Worten erkärt: „Wir haben es endgültig satt, uns von dem verbrecherischen Teil der Valka-Lagerinsassen noch länger terrorisieren zu lassen". Der Bürgerausschuß schlägt vor, daß bis zur Auflösung des Valka-Lagers ausreichender polizeilicher Schutz für die benachbarten Siedlungen garantiert wird. Er kündigt an, die Bevölkerung werde zu einer „radikalen Selbsthilfe" greifen und eine Art Bürgerwehr bilden, wenn nicht die volle Sicherheit der in der Nähe des Lagers wohnenden Bürger gewährleistet werden könne.

Kritik am Bundespostminister

dtd. Bonn, 10. Februar

Den Plan des Bundespostministers, die Finanzlage der Post durch Gebührenerhöhungen aufzubessern, lehnte die FDP in einem Artikel ihres Bundestagsabgeordneten Hübner in der Freien Demokratischen Korrespondenz ab. Sie schlägt dagegen vor, die von Bundesfinanzminister Schäffer in den allgemeinen Bemerkungen zum Bundeshaushaltsplan gemachten Empfehlungen zu beherzigen, nämlich „die Investitionen des Bundes nach gesunden finanzwirtschaftlichen Grundsätzen durch Anleihen zu finanzieren".

Dazu schreibt Hübner: „Es wäre mehr als verwunderlich, wenn man feststellen müßte, daß der neue Herr Bundespostminister, der doch seinen Entwicklungsweg über das Wirtschaftsdenken gefunden hat, in Abkehr von den Maximen des Bundesfinanzministers eine Lösungsmöglichkeit ausgerechnet in der klassischen administrativen Form der Gebührenerhöhung erblickt."

Aegyptens Wünsche an England

dpa. Kairo, 10. Februar

Der ägyptische Informationsminister Salah Salem erklärte am Mittwoch in Kairo vor Pressevertretern, daß Aegypten zur Wiederaufnahme der im Oktober vergangenen Jahres abgebrochenen anglo-ägyptischen Verhandlungen bereit sei, wenn Großbritannien dazu auffordert und die bekannten ägyptischen Wünsche berücksichtigt. Die bisherigen inoffiziellen Gespräche über die Suezkanalzone seien ergebnislos verlaufen. Das weitere Verbleiben britischer Truppen in der Kanalzone gefährde den Frieden.

Die Sowjetunion hat angeboten, sich an großen ägyptischen Bauvorhaben zu beteiligen und einige von ihnen möglicherweise selbst durchzuführen. Der Sprecher fügte jedoch hinzu, Aegypten werde weder ein Satellit des Ostens noch des Westens werden, sondern das beste Angebot annehmen ohne Rücksicht darauf, wer es unterbreitet.

Sarg und Grabrede für „Waldo"

Berlin. Auf einem Westberliner Tierfriedhof wurde am Dienstag der älteste deutsche Polizeihund „Waldo" in einem Sarg von vier Polizisten zu Grabe getragen. Zwei begleitende Polizeihunde heulten, als der Sarg in die Erde gelassen wurde. Ein ehemaliger Oberwachtmeister hielt für den fast 18 Jahre alten Hund eine Ansprache.

Primanerinnen danken für „Daumendrücken"

Fulda. Auf originelle Weise dankten die Oberprimanerinnen in Fulda, die in der vergangenen Woche ihr schriftliches Abitur bestanden hatten, allen, die ihrer „während ihrer Leidenszeit gedacht" hatten. Sie veröffentlichten in der „Fuldaer Zeitung" eine Anzeige mit folgendem Inhalt: „Statt Karten. Allen, die uns anläßlich unseres schriftlichen Abiturs die Daumen gedrückt haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank."

Am 30. März wird in Berlin der vierte Kongreß der SED mit einer Ansprache des Sowjetzonen-Staatspräsidenten Wilhelm Pieck eröffnet werden.

Das umstrittene Handels- und Zahlungsabkommen zwischen Großbritannien und Japan, das Japan in diesem Jahr Exporterleichterungen nach den britischen Gebieten einräumt, wurde vom Unterhaus gutgeheißen.

In einem anonymen Brief an einen Lübecker Reporter beklagten sich Einbrecher darüber, daß der Zeitungsmann von stundenlangen Bemühungen beim „Oeffnen eines Geldschrankes" berichtet hatte, obwohl sie dazu nur 45 Minuten gebraucht hätten. Sie verlangten Berichtigung der Meldung.

Der Heimkehrerverband von Bad Sachsa (Harz) hat eine Tannenbaumspende zur Wiederaufforstung des Berliner „Tiergartens" eingeleitet. Berliner Kinder von Heimkehrern, die sich auf Einladung des Heimkehrerverbandes von Bad Sachsa dort kostenlos 14 Tage erholen können, sollen künftig jeweils eine Anzahl von Bäumchen für Berlins „Tiergarten" mitnehmen.

Immer nur Suppe

Ein Kaufmann aus Paris hatte geheiratet. Die Flitterwochen dauerten lange, so lange, bis der junge Ehemann eines Morgens zu seiner Frau sagte: „Liebling, wie kommt es denn, daß wir jeden Tag zum Mittagessen immer nur Suppe essen? Suppe als Vorspeise, Suppe als Hauptgang und Suppe zum Nachtisch. Ist das nicht etwas langweilig?" Die junge Frau war sehr ärgerlich und antwortete dann erbost: „Was kann ich dafür, daß im ersten Kapitel meines neuen Kochbuches nur die Suppen behandelt werden?"

Rundfunk begründet höhere Autoradio-Gebühr

. . . und ADAC gibt einen Tip, wie man 1,50 DM sparen kann

München. Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rundfunkanstalten wies darauf hin, daß die Festsetzung der Autoradiogebühr auf monatlich zwei Mark keine Erhöhung, sondern die „Aufhebung einer zeitweiligen Vergünstigung" sei. Der bayrische Rundfunk teilte dazu mit, die Rundfunkanstalten hätten sich bisher nur deshalb mit einer Zusatzgebühr von fünfzig Pfennigen begnügt um die Anlaufzeit für die Einführung der Autoempfänger zu erleichtern. Die stark angewachsene Zahl von Rundfunkempfängern in Kraftwagen rechtfertige es jetzt nicht mehr, einem Teil der Rundfunkhörer zum Nachteil aller anderen Vergünstigungen zu gewähren.

Die Gebühr für Autoradios, die seit Anfang des Jahres von fünfzig Pfennig auf zwei Mark heraufgesetzt worden ist, kann unter Umständen von den Besitzern der Geräte gespart werden. Der allgemeine Automobil-Club (ADAC), einer der schärfsten Widersacher dieser Gebührenerhöhung, hat von verschiedenen Seiten Rechtsgutachten eingeholt, darunter auch von einem hohen Beamten der Bundespost. In diesem Gutachten heißt es: „Der Besitz eines Autoradios löst die Gebührenpflicht noch nicht aus. Es kommt vielmehr entscheidend darauf an, ob der Hörer die Absicht hat, das Empfangsgerät zu Hause und den Empfänger in seinem Wagen gleichzeitig zu benutzen." Der ADAC erklärt hierzu, jeder Autofahrer, der glaubhaft nachweisen könne, daß der in seiner Wohnung gemeldete Empfänger während der Benutzung des Autoradios nicht betrieben werde, habe die Möglichkeit, seinen Autoempfänger abzumelden.

Onkel-Ehen werden nicht im Himmel geschlossen

Renten-Gesetze veranlassen Witwen, den mit einer legalen Ehe verbundenen finanziellen Verlust zu umgehen

Sprachschöpferisch sind die Jahre nach 1945 gewesen. Zu den Wortbegriffen, die besonders in den letzten Jahren populär geworden sind, gehört die Onkel-Ehe. Diese eheähnlichen Verbindungen werden nicht im Himmel geschlossen, sondern auf dem Boden realer Tatbestände. In den meisten Fällen lebt eine Kriegerwitwe mit einem Mann in häuslicher Gemeinschaft, ohne verheiratet zu sein. Würde sie mit dem Mann zum Standesamt gehen und ihr Ja-Wort hauchen, dann würde das bedeuten: Einmalige Abfindung von DM 1200,— und der Rentenanspruch ist für alle Zeiten erloschen, auch für den Fall, daß ihr neuer Mann stirbt. Und das ist der vornehmlichste Grund, warum Onkel-Ehen blühen. Es ist ein schwerer Entschluß, etwas so währungsstabiles wie eine Rente vom Staat aufzugeben.

Caritas-Verband schätzt 100 000 Onkel-Ehen

Nach vorsichtigen Schätzungen des Caritas-Verbandes gibt es momentan in der Bundesrepublik über 100 000 Onkel-Ehen. Genaue Zahlen sind nicht zu erhalten. Alle Betroffenen würden kaum wahrheitsgemäße Angaben machen. Daß man aber überall den Onkel-Ehen begegnet, steht fest. Selbst in kleinen Städten und Dörfern, wo die Onkel-Ehe-Partner viel schneller in Verruf kommen.

Erhebungen einer norddeutschen Schule ergaben, daß 20 Prozent aller Schüler in einer Familie leben, die man als Onkel-Ehe bezeichnet, wo Mann und Frau nicht verheiratet sind. Eine enorme Zahl. Natürlich sind nicht alle dieser Verbindung entsprungen, vielfach ist der Vater dieser Kinder der erste verstorbene oder gefallene Mann ihrer Mutter.

Wiederaufleben der Rente beim Tode des zweiten Ehemannes

Das Familienministerium befaßt sich auch mit der Frage der Onkel-Ehen. Man denkt daran, schnellstens eine Abänderung der bestehenden Renten-Gesetze vorzuschlagen. Eine Kapitalisierung der Rente soll nach neuer Eheschließung erfolgen und der Rentenanspruch wieder aufleben, wenn diese Ehe aufgelöst wird oder der Mann stirbt. Alle vorliegenden Pläne würden dem Staatssäckel nützlich sein und den Komplex Onkel-Ehe beseitigen, wenn man sie durchführt und sie durchführbar wären, was sich natürlich in der Praxis erweisen müßte.

Einen ersten Weg in dieser Frage hat bereits die Landessynode der evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein aufgezeigt. Das neue Pfarrerversorgungsgesetz bestimmt, daß Witwen bei Wiederheirat eine Jahrespension als Abfindung bekommen und unter bestimmten Voraussetzungen beim Tode ihres neuen Ehemannes wieder die Rente aus erster Ehe erhalten. Aber nicht, wenn die Ehe geschieden wird. Die weite Verbreitung der Onkel-Ehen zwingt den Gesetzgeber, die Frage zu lösen, einen Anreiz für die legale Ehe zu schaffen. Schon im Interesse der Kinder wäre das unbedingt notwendig.

Bunte Welt

Man lacht in Belgrad

Um die Gründe, die Marschall Tito zum Bruch mit Moskau veranlaßten, hat sich folgende politische Anekdote gebildet: Marschall Tito, von einem westlichen Diplomaten nach dem Grund seines Bruches mit dem Kreml gefragt, antwortete: „Als ich in London war, wurde ich morgens von einem englischen Hoffriseur rasiert. Es war ein alter Mann, ergraut im Dienst der englischen Krone. Seine Arbeit war perfekt, aber als er meinen Hals rasierte, zitterten seine Hände. — Bei meinem letzten Besuch in Moskau schickte man mir morgens einen Friseur, der im Kreml arbeitete. Es war ein alter Mann, ergraut im Dienste der Kreml-Regierung. Ueber seine Arbeit ist nichts zu sagen. Aber als er meinen Hals rasierte, da war ich es, der zitterte."

Die Rache des Komponisten

Zu Ehren des skandinavischen Komponisten Jan Sibelius wurde kürzlich in Helsinki ein Bankett gegeben. Der berühmte alte Komponist unterhielt sich mit den dort anwesenden Gästen — unter ihnen viele Industrielle und Finanzleute — beinahe nur über Kurse, Aktien, Währungsschwierigkeiten usw. Einer der Bankiers fragte den Künstler, wie es komme, daß er als Musiker sich dauernd über solche ihm fernliegende Themen unterhalte. Sibelius antwortete: „Sehr einfach, mein Herr, ich will verhindern, daß Sie sich mit mir über Musik unterhalten."

Die Polizei, dein Freund und Helfer

Im Theater von Senlis in Frankreich wurde das Stück von Molière „Der Menschenfeind" in modernen Kostümen gegeben. Einer der Schauspieler mußte in dem Stück kurze Zeit als Polizist auftreten, und plötzlich zeigte sich, daß man in der Theatergarderobe keine Polizeiuniform der Gegenwart zur Verfügung hatte. Die Not war groß. Da erinnerte man sich an den diensttuenden Polizisten, der sich jeden Abend hinter der Bühne einfand. Ein kurzer Wortwechsel und schon sah sich der arme Diener der Ordnung seiner Uniform beraubt und stand in Unterhosen hinter den Kulissen. Das Stück war gerettet. Eine Viertelstunde später bekam der „Flic" seine Uniform wieder.

Neue Unterwasser-Kamera

Die Amerikanische Geographische Gesellschaft hat eine neue Versuchs-Tauchkammer für Unterwasser-Farbfotografien bei Nacht entwickelt. Die neue Apparatur führt die Bezeichnung „Aquascope" (Wassergucker) und besteht aus einem 125 Kilogramm schweren Flachtank aus Spezialstahl. Das Aquascope ist nur 2,1 m lang, 1,5 m breit und 0,6 m hoch. An dem einen Ende ist die Tauchkammer mit einem 38 mm starken Fenster aus Plexiglas versehen. Sie kann zwei Mann aufnehmen und ist mit Farbfilmkameras, Stromquellen und Blitzlicht-Einrichtungen ausgestattet. Die Photographen liegen auf bequemen Luftmatratzen und sind imstande, naturgetreue Farbfilmaufnahmen des Meereslebens bei Nachtzeit zu machen.

Eva-Margarete

11. Februar 1954

In großer Dankbarkeit geben wir die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes bekannt

Dr. Günther Tilenius und Frau
Erika geb. Reckendorf

z. Zt. Herne/Westfalen, Giesenbergstraße 19 — Halver/Westfalen, Hirsch-Apotheke

---

NACHRUF!

Am 10. Februar 1954 verschied unser Vorstandsmitglied

Gustav Bremecker

Etwa 30 Jahre gehörte er dem Gesamtvorstand als Vertrauensmann an und hat sich stets in anerkennenswerter Weise für die Belange unserer Nachbarschaft eingesetzt.

Wir werden seiner nie vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Nachbarschaft „Volme"
Schalksmühle

STATT KARTEN!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir allen recht herzlich.

Frau Mariechen Hinnemann und Kinder

Halver, im Februar 1954

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter danken wir allen recht herzlich.

Geschwister Himmen und Angehörige

Ehberg, im Februar 1954

2x Chlorodont

Sie können jetzt nach Belieben wählen zwischen:
dem **altbekannten Chlorodont** Tube **90 Pfg.**
oder **Chlorodont - schäumend - Tube 1 DM**
denn Chlorodont, die Qualitäts-Zahnpaste, macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch sowie häßlichen Zahnbelag, besonders bei Rauchern.

Nachbarschaft »Volme«, Schalksmühle

Sonnabend, 13. Februar 1954, 16.30 Uhr im Hotel zur Post

Jahres-Hauptversammlung

Neben den üblichen Punkten der Tagesordnung stehen die Angleichung der Leistungen der Beihilfe an die Leistungen der Nachbarschaft sowie die Heranziehung der 18jährigen zur Anerkennungsmitgliedschaft zur Beratung. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam. **Der Vorstand**







SINGER NÄHMASCHINEN
Aktiengesellschaft, HAGEN, Mittelstr. 2, Ruf: Amt Hagen 68 85